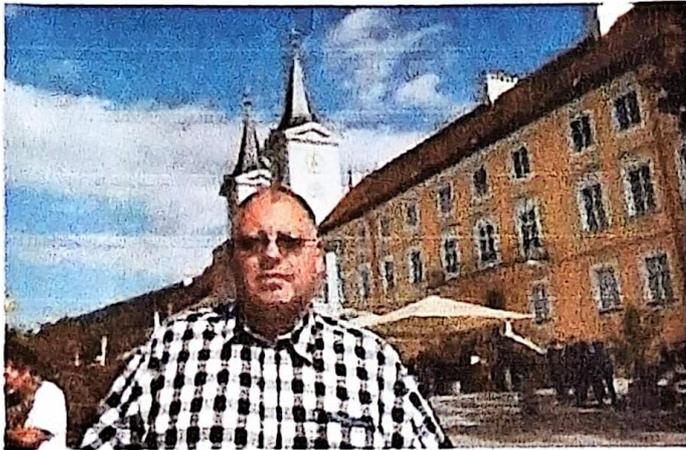


Kirchengemeinde St. Peter und Paul

Liebe Pfaffendorfer, sehr geehrte Gäste,

wir befinden uns in einer großen Zeit der Veränderung, insbesondere in unserem Bistum Trier. Zum Ende des Jahres wird es unsere Kirchengemeinde St. Peter und Paul in Pfaffendorf innerhalb der Pfarreiengemeinschaft Koblenz Rechte Rheinseite so in dieser Form leider nicht mehr geben. Wir werden in der Großpfarre Koblenz mit vielen anderen



Gemeinden fusionieren. Mit Ablauf unserer Amtszeit am Ende des Jahres wird dann auch der jetzige Kirchengemeinderat Geschichte sein. Es wird dann innerhalb der Pfarrei Koblenz ein neues Leitungsteam geben. Wir, wie auch die ehemaligen Gremien Pfarrgemeinderat und Verwaltungsrat, haben uns sehr gerne ehrenamtlich für unsere Kirche und die Gemeinde engagiert. Somit wünschen wir Ihnen allen nun ein letztes Mal von unserer Seite her friedvolle und fröhliche Kirmestage. Mögen uns die Pfaffendorfer Kirmes und unsere ehrwürdige Pfarrkirche noch viele Jahre erhalten bleiben.

Mit freundlichen Grüßen

Thomas Leikaut

Stellvertretender Vorsitzender
Kirchengemeinderat
St. Peter und Paul Koblenz-Pfaffendorf
Pfarreiengemeinschaft Koblenz Rechte Rheinseite

160 Jahre Bienhornschanze (1859 – 2019)

Aus der Geschichte der Gemeinde Pfaffendorf, heute Koblenz-Asterstein

von Norbert Simon, Mitglied im VVV Pfaffendorf

Vor 1859 „Ja, und so fort bis Mainz“ karikierte noch vor 1840 der preußische König Wilhelm III. das Vorhaben seiner Bauoffiziere, das Festungssystem Pfaffendorfer Höhe – ein Teil der preußischen Festung Koblenz und Ehrenbreitstein – um ein weiteres Fort, nämlich **Fort Bienhorn**, zu verstärken

1859 Dass es überhaupt 19 Jahre später dazu kam, und zwar unter seinem Neffen Kronprinz Friedrich Wilhelm (dem späteren deutschen Kaiser Wilhelm I.), war der angespannten politischen Lage im damaligen Europa geschuldet.

Das Kaiserreich Österreich und das französische Kaiserreich unter Napoleon III., mit Sardinien-Piemont verbündet, standen sich feindlich gegenüber. Der Deutsche Bund, dem sowohl Österreich als auch Preußen seit 1815 angehörten, hatte mobil gemacht. In dieser Krise fiel die Entscheidung des Kronprinzen in Berlin (kommissarisch seinen erkrankten Bruder König Friedrich Wilhelm IV. vertretend), diese rechtsrheinische Anhöhe über Pfaffendorf zu befestigen.

Dank des sich innen rechtwinklig biegenden Bachtals (heute Teil des Rheinsteigs), hornartig geformt, hatte es um 1600 von der Pfaffendorfer Bevölkerung den Namen „Binnhorn“, **Innen** gelegenes Horn,¹ (also hochsprachlich: Binnenthorn) erhalten. Die Militärs übernahmen den Flurnamen für ihre Befestigung und verschriftlichten ihn in Fort **Bienhorn**. Dieses Forts besaß Wälle aus steiniger Erde geformt, die eine nach Südosten ausgerichtete Spitze (Fleche) bildeten

und war zum Rhein hin (Nordwesten) geöffnet. Sie waren etwa jeweils 110 m lang und 8,5 m hoch, davor befand sich ein 6,5 m tiefer Spitzgraben. In der Kehle, also innen, stand ein gemauertes Pulvermagazin und eine gemauerte Zisterne, deren Wasserversorgung vom Glockenberg her (über dem heutigen Glockenbergtunnel) erfolgte.²

1864 Diese Erdschanze, im Kriegsfall mit Artillerie bestückt, sicherte nach Süden die junge rechtsrheinische Eisenbahnstrecke, die über die neuerrichtete Eisenbahnbrücke über den Rhein (heute Pfaffendorfer Brücke) mit Koblenz verbunden war. Über die Ostseite beherrschte sie die gegenüberliegende Anhöhe (heute: Bienhornhöhe).

1866 Zu Beginn des Deutsch-Deutschen Krieges erhielt die Schanze einen Holzpallisadenzaun zur Verstärkung³. Die preußische Landesgrenze zum Herzogtum Nassau, dieses nun mit dem befeindeten Kaiserreich Österreich verbündet, lag in unmittelbarer Nähe zwischen Horchheim und Niederlahnstein.

1870/71 Mit der Herausbildung des deutsch-preußischen Einheitsstaates „Deutsches Reich“ und mit neuen Außengrenzen ausgestattet, verlor die Schanze ihre ursprüngliche Funktion. Das Erdwerk diente nunmehr der abseitigen Lagerung von Pulver und Munition⁴.

1903 wurde das Fort aufgegeben, 13 Jahre nach Aufgabe des Systems Feste Franz sowie der Koblenzer und der Ehrenbreitsteiner Stadumwallungen (1880). Die (noch selbständigen) Gemeinde Pfaffendorf nutzte es als Weide.⁵